



© Stefan Heuel

Hilfe für das kranke Kuscheltier: Teddyklinik nimmt Angst vor Praxisbesuch

Text: Lilli Bernitzki

INTERVIEW >>> Der Teddy hat einen gebrochenen Arm, das Nilpferd klagt über Zahnschmerzen und der Affe scheint sich einen Schnupfen eingefangen zu haben – in der Teddyklinik der Universität Witten/Herdecke können Kinder ihre Angst vor dem Besuch einer ärztlichen Praxis abbauen. Dabei ist auch die Zahngesundheit ein großes Thema. Das Projekt, das halbjährlich stattfindet, bietet eine angstfreie Umgebung für Kinder zwischen drei und sechs Jahren, um erste positive Erfahrungen im medizinischen Kontext zu sammeln und ist gleichzeitig eine einzigartige Möglichkeit für angehende Mediziner, den Umgang mit jungen Patienten zu üben. Die Zahnmedizinstudentin Wiebke Feldmann war Teil des Orga-Teams und verrät im Interview, was die Arbeit so besonders macht.

Welche Rolle spielt die Zahngesundheit in der Teddyklinik und wie werden die Kinder dazu motiviert?

In der Teddyklinik gestalten wir die Zahngesundheit kindgerecht und individuell. Unsere kleinen Besucher bringen ihre Kuscheltiere mit und sind voller Begeisterung und Kreativität. Die Erlebnisse, die sie selbst beim Zahnarzt gemacht haben, verarbeiten sie oft auf spielerische Weise. Es fällt auf, dass sie ihre Eindrücke manchmal auf ihre Kuscheltiere übertragen, wodurch diese eine Art Mentor werden, um Ängste abzubauen. Wir überlassen den Kindern die Gesprächsführung, denn jedes Kind ist einzigartig und wir schaffen einen Raum, in dem sie sich gesehen und verstanden fühlen. Wenn Kinder erzählen, dass ihre Kuscheltiere Zahnprobleme haben, vertiefen wir das Gespräch. Wir bewerten ihre Aussagen und Gefühle nicht, sondern akzeptieren sie bedingungslos. Die Kinder teilen oft ihre Zahnputzroutine mit uns, die in der Regel morgens und abends stattfindet. Je nach Situation geben wir Empfehlungen, wie die Zahnpflege nach den Mahlzeiten gestaltet werden kann. Dabei geben wir auch Tipps zu Ernährungs- und Trinkgewohnheiten. Besonders beliebt ist unser Zahnputzpony Jimmy, das die KAI-Methode (Kaufläche, Außenfläche, Innenfläche) anschaulich präsentiert und die Kinder zum Mitmachen animiert. Auch die Möglichkeit, die mitgebrachten Kuscheltiere mit zahnärztlichen Instrumenten zu untersuchen, wird von den Kindern positiv aufgenommen. Diese Erfahrung ermöglicht es ihnen, das Handhaben der Instrumente zu entdecken und auszuprobieren.

Wie wird den Kindern die Bedeutung der richtigen Mundhygiene vermittelt?

Durch Putzübungen mit dem Zahnputzpony lernen die Kinder spielerisch den richtigen Umgang mit der Zahnbürste. Die Zähne werden nach dem Putzen durch das Kind deutlich gesäubert, was gründlich mit dem Spiegel überprüft wird. Durch Spiel und Spaß wird bewusst, dass der Zahnarztbesuch gesundheitsfördernd und ein positives Erlebnis ist, der nicht nur stattfinden sollte wenn Beschwerden vorliegen, sondern regelmäßig, damit erst gar keine Beschwerden auftreten. Die Kinder sind bei uns in der Begleiterrolle. So nehmen sie die Eindrücke in beobachtender Perspektive wahr. Dadurch wird erreicht, dass die Motivation der Zahn- und Mundpflege gesteigert und die Freude am Zahnarztbesuch gefördert wird. Durch Rückfragen nach dem Lieblingsessen oder der Lieblingssüßigkeit hat sich herausgestellt, dass die Kinder wissen, welche Lebensmittel gut oder schlecht für die Zähne sind. Zum Schluss der Untersuchung der Kuscheltiere dürfen sich die Kinder verschiedenste Gadgets zum Mitnehmen aussuchen. Wir hoffen damit, dass

„Wichtig ist, dass die Kommunikation hauptsächlich mit dem Kind stattfindet und nicht ausschließlich mit den Eltern. So merken die jungen Patienten, dass sie gesehen und ernst genommen werden.“



Spielerisch zur richtigen Zahnputzmethode

© Universität Witten/Herdecke/Lucy Mindnich



Hintergrund zur Teddyklinik

Aufgrund der großen Nachfrage findet das Teddybär-Krankenhaus inzwischen halbjährig an der Universität Witten/Herdecke statt. Das Format dient dazu, Kindergartenkindern spielerisch alle Elemente des Besuchs einer ärztlichen Praxis zu zeigen, damit sie erste, angstfreie Erfahrungen mit Behandlungen sammeln. Für die Medizinstudierenden ist es eine gute Gelegenheit, den Umgang mit Kindern zu üben. Die Teddyklinik ist kostenlos und wird durch Spenden finanziert. Sobald der nächste Termin feststeht, werden die Kindergärten per E-Mail informiert. Bei der letzten Veranstaltung beteiligten sich zum ersten Mal auch Psychologiestudierende an dem Format und erklärten den Kindern anhand eines Teddys, wie man Emotionen benennt und ausdrücken kann.

die in der Teddyklinik herrschende Motivation mit ins Badezimmer nach Hause genommen wird.

Welche Herausforderungen gibt es bei der Untersuchung der Stofftiere?

Der Fantasie der Kinder sind eigentlich keine Grenzen gesetzt. Wir lassen uns ständig auf verschiedene Situationen ein und spielen mit. Natürlich gibt es einen gewissen Rahmen, damit die Kinder lernen, dass unserem Körper auch Grenzen gesetzt sind. Die Kinder verarbeiten bei uns die Erlebnisse, die sie selbst eventuell in der Praxis erlebt haben. Diese sind leider nicht immer positiv und werden dementsprechend auch fiktiv so dargestellt, dass dem Kuscheltier etwas „stark weh tut“ oder es Angst hat. Hier muss bedacht und klug kommuniziert werden, um herauszufinden, warum die Schmerzen oder

die Angst besteht und was getan werden kann, um diese zu lindern. Wichtig ist, dass absolut nichts unter Druck geschieht, denn alles kann und nichts muss.

Wie bereitest dich die Teddyklinik auf deine zukünftige Arbeit (mit Kindern) vor?

Ich habe gelernt, dass mit etwas Geduld, Kreativität und Fingerspitzengefühl schon sehr viel erreicht werden kann. Obwohl ich mich aktuell noch in der Präklinik befinde, bereiten mich die Erfahrungen gut auf meinen zukünftigen Arbeitsalltag vor. Kinder fühlen sich unwohl, wenn sie nicht wissen was passiert und was auf sie zukommt. Sie kommen in die Praxis und befinden sich in einer neuen Umgebung, mit unbekanntem Menschen, Geräten, Geräuschen und Gerüchen. Wenn man sich jedoch die Zeit nimmt

und die unbekanntem Aspekte und Behandlungsschritte erklärt, kann ihnen diese Unsicherheit ganz einfach genommen werden. Deshalb bin ich großer Fan der Tell-Show-Feel-Do-Methode: Zuerst wird dem Kind erklärt, was das Vorhaben ist. Daraufhin werden die Materialien gezeigt, die verwendet werden. Nachdem das Kind diese gesehen hat, darf es sie selber anfassen und ausprobieren. So weiß das Kind, wie sich die Materialien anfühlen und welche Funktion sie haben. Anschließend kann die Untersuchung durchgeführt werden. Das Kind soll lernen, dass es selbstbestimmt über seinen eigenen Körper entscheidet und das bedeutet auch, dass ein „Nein“ auch von Zahnärzten akzeptiert werden muss und dann eventuell eine andere Lösung gesucht werden muss.

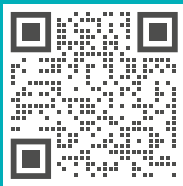
READY 4 FUTURE

WEBBASIERTE PRAXISVERWALTUNG



Praxisverwaltung neu gedacht

Perfekt für alle, die in der Verwaltung auf übersichtliche Workflows und papierlose Prozesse setzen. Intuitiv, individuell und überall.



Jetzt mehr erfahren:
vertrieb@dampsoft.de | www.dampsoft.de/ds4

DS4



DAMP SOFT